

Der Blankenhornsberg war in jener Zeit noch nicht so kultiviert wie heute. Es gab noch Dickicht wie im Urwald und von einer Wasserleitung war keine Rede. Alltäglich kam ein Wasserwagen vom Brünnele eine halbe Stunde wegs entfernt, und füllte das „Bücki“, das vor der Küche des Gutshauses stand. Besorgungen für den Haushalt mußten in Ihringen oder Breisach gemacht werden. Eine klapprige, etwas modrig duftende „Schees“ mit Maultieren bespannt, führte, wie wir in der Familienchronik lesen, auf Wunsch dorthin. Sie war mit vergilbten weißseidenen Polstern ausgestattet und stammte von einem Blankenhorn aus Müllheim, der längst nicht mehr war. Ein Rebmann war der stolze Kutscher.

Mit großen Schritten eilte Blankenhorn seiner Zeit voraus. In seinen Herbstbetrachtungen vom Jahre 1895 schrieb er unter anderem: „Weshalb haben wir keine Weinbauschule für das Volk, keine Weinbau-Akademie für die Lehrer des Weinbaues und der Landwirtschaft in Baden? Der Landwirt kann nie zu viel, aber meistens zu wenig wissen.“ Er schlug eine Prämiiierung der Weinberge, die ausgezeichnet bewirtschaftet sind, vor; er wandte sich gegen die zu frühe Lese der Trauben; für die Förderung des geistigen und materiellen Wohls der Arbeiter und Arbeiterinnen vom Blankenhornsberg entwarf er Statuten zu einem „Weinbau-Arbeiter und -Arbeiterinnen-Verein“. Blankenhorns Bibliothek, im Besitze des Badischen Weinbauinstituts, ist eine der umfangreichsten Sammlungen dieser Art. Sie enthält eine Zusammenstellung über den Weinbau der Welt von 1400 bis 1800.

Sein Wunsch war immer gewesen, in Müllheim ein Weinbauinstitut, verbunden mit einem Museum, zu gründen. Der Wunsch ging ebenso wenig in Erfüllung wie den Blankenhornsberg der Familie zu erhalten. Seit dem Jahre 1945 ist das Ver- suchs- und Lehrgut Blankenhornsberg im Besitze des Staates, ein Vorbild hoher Weinkultur.

Blankenhorn würde erfreut und zufrieden sein, wenn er sehen könnte, wie gut und gewissenhaft das von ihm begonnene Werk hier vom Staatlichen Weinbauinstitut in Freiburg weitergeführt wird.

Als der Deutsche Weinbauverein im Jahre 1924 sein fünfzigjähriges Jubiläum beging, schrieb Dr. Karl Müller, der damalige Direktor des Weinbauinstituts in Freiburg, über Adolph Blankenhorn, achtzehn Jahre nach dessen Tod: „Man hört ab und zu, Professor Blankenhorns Leistungen für den Weinbau seien überschätzt worden. Wem es nur vergönnt, von niederer Warte die Leistungen Blankenhorns zu überblicken, der kann vielleicht zu dieser Anschauung kommen. Wer aber tiefer in dessen Gedankengänge an Hand seiner Arbeiten und Korrespondenzen eindringt, der muß sehr bald erkennen, daß wir es hier mit einem Manne zu tun haben, der, begabt mit viel Wissen und hervorragendem Organisationstalent, geradezu Pionierarbeit für den deutschen Weinbau geleistet hat, dem es aber nicht vergönnt war, in einer Zeit zu leben, in der seinen Arbeiten auch die verdiente Anerkennung und notwendige Förderung zuteil wurde.“

Lit.: Familien-Archiv Erich Blankenhorn, Badenweiler.